



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Nasen Laichfischfang im Spofi Revier Triesting..	3
Interessante Neuzugänge in der Mostviertler Brutvogelfauna .....	6
Amphibien-Tümpel für die Wachau.....	8
Trockenmauer-Kurs in Schwallenbach .....	10
Buchbesprechung .....	11
LANIUS Biotop-Einsätze.....	12

*Titelbild:* Der Rohrschwirl wurde 2017 wieder im Melker Raum beobachtet.

Foto: Gerhard Rotheneder (wildlife-media.at)

Ausgabe dieser Nummer: Mai 2018

## Impressum

### Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale  
Faunistik und angewandten Naturschutz

A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: [www.lanius.at](http://www.lanius.at), Email: [office@lanius.at](mailto:office@lanius.at)

ZVR-Zahl: 824052569

Bankverbindung:

Easybank

IBAN: AT121420020010704546

BIC: EASYATW1

### Redaktion/Layout:

Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,  
Josef Pennerstorfer, Monika Kriechbaum

### Druck/Vervielfältigung:

gugler cross media,

A-3390 Melk; [www.gugler.at](http://www.gugler.at)



Liebe LANIUS-Mitglieder, liebe Freunde!

Rekorde müssen nicht immer positiv sein! Der kälteste März seit 1883 gefolgt vom trockensten April seit Messbeginn waren für die Flora und Fauna eine große Herausforderung. Ich hoffe, Sie hatten dennoch viele schöne Momente in unserer wunderbaren Natur! Und vor allem die Muße! Arbeitsüberflutung ist leider alltäglich und macht auch nicht vor unserem Vorstand halt. Deshalb möchte ich mich bei all jenen im Vorstand aber auch bei allen anderen Mitgliedern bedanken, welche trotz schwindender Freizeit ihre Energie für den Naturschutz einsetzen. Besonderen Dank möchte ich heute an Thomas Hochebner richten, der nach jahrelangem Erstellen unseres LANIUS Veranstaltungsprogrammes diese wichtige Arbeit an Roman Portisch übergab. Leider wird Roman aus beruflichen Gründen ab dem nächsten Jahr nicht mehr als Obmann Stellvertreter zur Verfügung stehen. In diesen „stürmischen“ Zeiten bitte ich Sie, die Idee unseres Vereines nach außen zu tragen und Interessierte für eine Mitarbeit (auch im Vorstand) zu gewinnen.

Zu guter Letzt möchte ich noch unserem langjährigen Mitglied im wissenschaftlichen Beirat und ruhelosen „Kämpfer für die Natur“ – Dr. Erhard Kraus – zu seiner Pensionierung gratulieren.

Viel Vergnügen beim Schmökern in der LANIUS Info wünscht

Euer Obmann, Markus Braun

## Nasen Laichfischfang im Spofi Revier Triesting – Achau ST I/1 2014 bis 2018



Vorbereitung und Abstimmung beim Laichfischfang; Nasen Milchner mit typischem Laichausschlag.

Der Sportfischerverein für Wien und Niederösterreich („Spofi“) engagiert sich seit 2014 für ein vereinsinternes Nasenprojekt an den Flüssen Schwechat und Leitha. Um an das Gewässer angepasstes und aus genetischer Sicht geeignetes Besatzmaterial in ausreichender Stückzahl zu erhalten, wurde auch 2018 ein Laichfischfang von Nasen im Vereinsrevier Schwechat Achau (ST 1/1) durchgeführt. Von den ca. 1500 bis 2000 Stück jährlich aus der Donau zum Laichen einwandernden Nasen

wurden im Jahr 2018 zehn Rogner (**Weibchen**) und 38 Milchner (**Männchen**) vor Ort gefangen und abgestreift. Der Laichfischfang erfolgte am 03.04.2018 bei erschwerten Bedingungen durch erhöhten Wasserstand. Die Wassertemperatur betrug 12,2 °C bei einer Leitfähigkeit von 630 µS. Die Elektrofischung erfolgte mit einem Rückenaggregat (1,5 kW Leistung) durch den Gewässerökologen DI Georg Fürnweger sowie studentische Hilfskräfte.

Die Befischung erfolgte im Tiefenrinner



Nasen Milchner am Laichplatz.



Laichfischfang bei erhöhtem Wasserstand erschwert die Arbeit.



*Gefangener Nasen Rogner, erkenntlich durch prallen Bauch und fehlenden Laichausschlag am Kopf.*

unterhalb eines Laichplatzes oberhalb der Bundesstraßenbrücke in Achau. Die Störung der laichenden Nasen wurde bestmöglich vermieden und die zum Laichen genutzten Furten bzw. Schotterbänke hat das Befischungsteam nicht betreten. Die Befischung wurde nach genauer Rücksprache und laufenden Kontrollgängen entlang der Schotterbänke in Achau durchgeführt. Da der Laichzug an der Schwechat verhältnismäßig früh erfolgt und im Regelfall nach zwei Tagen zu Ende geht, ist eine rasche und zielgerichtete Abwicklung notwendig. Schlecht-

oder Schönwettereinbrüche können die Arbeit am Gewässer wesentlich verkomplizieren und den Laichfischfang wie 2017 und 2018 erheblich beeinträchtigen.

Ist der Zeitpunkt richtig gewählt können die laichreifen Nasen vor Ort gestreift werden. Anschließend werden sie wieder in die Schwechat rückversetzt. Die befruchteten Eier werden in die Fischzucht nach Matzleinsdorf bei Melk überführt und anschließend erbrütet. 2018 wurden insgesamt 500.000 Stück Eier erbrütet. Die gewonnen Eier werden entweder im



*Kontrolle eines gefangenen Rogners auf Laichreife.*



*Streifen eines laichreifen Rogners.*



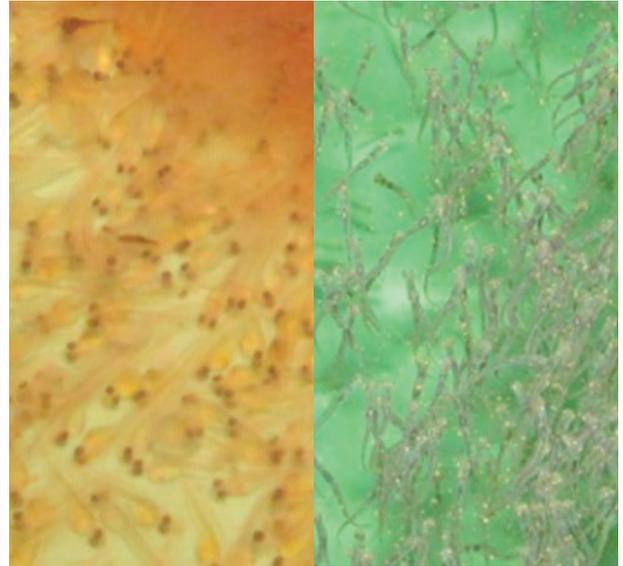
*Befruchtung durch Streifen eines Milchners.*

Augenpunktstadium oder nach dem Schlupf als Brütlinge in der Schwechat und Leitha in den Revieren des Sportfischervereins für Wien und Niederösterreich, sowie des Badener Sportfischervereins und der Österreichischen Fischereigesellschaft eingebracht. Weiters wird das von DI Holzer betreute Nasenprojekt an der Leitha des Arbeiterfischereivereins Leitha unterstützt. Dafür wurden jährlich 270.000 Stück Augenpunkteier in speziell entwickelten Brutboxen ins Gewässer eingebracht. Die Nasen schlüpfen somit bereits im Gewässer und verbringen kürzest mögliche Zeit in der Fischzucht.

Der Laichfischfang der Jahre 2014 und 2018 bestätigt, dass es sich bei der Nasen-Population an der Schwechat um eine der größten und v.a.



*Erbrütung der Naseneier im Zugerglas bei konstanter Durchströmung (li), Schlupf der Larven nach 130 bis 190 Tagesgraden - leere Eihüllen steigen auf (re).*



*Frisch geschlüpfte Dottersacklarven (li), schwimmende Nasenbrut (re).*

vitalsten Population in ganz Niederösterreich handelt. Einzig der Unterlauf des Kamp kann ähnlich hohe Nasenbestände vorweisen. Erfreulich ist die Tatsache, dass sich an der Schwechat eine markante Verjüngung der Populationsstruktur in den letzten Jahren erkennen lässt. Vor allem 2017 und insbesondere 2018 ist ein hoher Anteil jüngerer Nasen am Laichplatz festzustellen. Im Gegensatz zu vielen Populationen, die durch einen Überalterungstrend geprägt sind, kann man an den Schotterbänken der Schwechat junge Nasen mit 30-35 cm Länge beim ersten Ablichten beobachten.

Georg Fürnweger



*Fertig entwickelte Nasen-Jungfische.  
Fotos: G. Fürnweger*

## Interessante Neuzugänge in der Mostviertler Brutvogelfauna

Viele Jahre betreibe ich schon die Ornithologie als eines meiner Steckenpferde und in dieser Zeit musste ich den unaufhaltsamen Rückgang in der Vogelwelt miterleben, sowohl was die Artenzahlen betrifft als auch die Individuensummen bei den häufigeren Arten. Die Zwischenergebnisse beim gesamtösterreichischen Brutvogelmonitoring sprechen da eine deutliche Sprache. Auch auf meiner eigenen Monitoringstrecke im südlichen Waldviertel, die ich heuer das zehnte Mal für BirdLife Österreich bearbeite, kann ich diesen Trend hautnah miterleben.

Vor diesem beunruhigenden Hintergrund müsste man fast verzweifeln, wenn es nicht doch immer wieder erstaunliche, positiv stimmende Beobachtungen von Neuzugängen in der Mostviertler Vogelwelt gäbe. Drei davon möchte ich in diesem Aufsatz herausgreifen.

### Zitronengirlitz

Ende August 2016 entdeckte der oberösterreichische Biologe Harald Pfleger in den Ybbstaler Alpen am Hochkar einen nachbrutzeitlichen Trupp von Zitronengirlitzen (*Serinus citrinella*), darunter auch einen diesjährigen Jungvogel. Dies bedeutete eine ornithologische Sensation, denn der Zitronengirlitz ist eine hauptsächlich in den Westalpen und den Gebirgen Spaniens verbreitete Art, die in Österreich vorwiegend in Vorarlberg und Tirol heimisch ist und in Salzburg nur mehr lokal brütet. Bereits in Oberösterreich fehlt der Zitronengirlitz. Bekannte östliche Vorposten finden sich am Kärntner Dobratsch und auf der steirischen Tauplitzalm. Im Juni und Juli 2017 habe ich mir die Situation am Hochkar angesehen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich großräumig im Bereich der Talstation der Liftanlagen 2 bis höchstens 3 singende Männchen beobachten, einmal auch offensichtliche Balzflüge. Der tatsächliche Gesamtbestand ist sehr schwierig zu ermitteln, da die unsteten Zitronengirlitze ihre Gesangsplätze immer wieder weiträumig wechseln. Ein Brutnachweis ist mir nicht geglückt.

Die Vögel sind nicht leicht zu beobachten, da sie sich überwiegend in den Wipfeln hoher Fichten aufhalten und dort zwischen den vielen Erlen-

zeisigen nur durch ihren arttypischen Gesang auszumachen sind. Einen am Boden Nahrung suchenden kleinen Trupp von 3-4 Vögeln – vergesellschaftet mit einem Birkenzeisig-Männchen – konnte ich nur einmal zeitig am Morgen registrieren. Im Vergleich mit den mir bekannten Brutplätzen Dobratsch und Tauplitzalm lassen sich folgende Ansprüche für den Zitronengirlitz festmachen. In allen 3 Fällen handelt es sich um touristisch mehr oder weniger stark genutzte Habitate. Singwarten und wohl auch Neststandorte finden sich überwiegend in hochstämmigem, aufgelockertem Nadelwald nahe der oberen Waldgrenze bei knapp 1500 m. In die subalpine Region steigt der Zitronengirlitz nach meinen Beobachtungen zur Brutzeit nicht auf. Im Bereich des Brutgebietes finden sich zur Nahrungssuche nach Sämereien artenreiche Almwiesen und blütenreiche Ruderalflächen, letztere am Hochkar besonders entlang der großen schottrigen Parkplätze für den Winterschibetrieb. Dort und entlang der Almerschließungswege findet man viel Löwenzahn, dessen Samen vom Zitronengirlitz besonders gern gefressen werden.

Die nächsten Jahre werden zeigen, ob das kleine Vorkommen vom Zitronengirlitz am Hochkar beständig bleibt. Weitere Vorkommen in Niederösterreich sind zwar eher unwahrscheinlich, doch sollte man z.B. die Umgebungen der Ybbstalerhütte am Dürrenstein oder des Ötscherschutzhauses diesbezüglich im Auge behalten.



Der Zitronengirlitz, ein Neuzuwanderer am Hochkar.

## Mittelmeermöwe

Ein weiterer neuer Brutvogel konnte 2017 an der westniederösterreichischen Donau an der Grenze Waldviertel/Mostviertel begrüßt werden: Die Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) hat mit je einem Brutpaar bei den Donaukraftwerken Ybbs/Persenbeug und Melk gebrütet. Bereits am 10. April konnte ich auf der oberen Schleusenmauer in Melk ein brütendes Exemplar feststellen, das sich durch die knapp vorbeifahrenden Schiffe nicht nachhaltig beunruhigen ließ. Wenige Tage später brütete auch in Persenbeug auf der oberen Schleusenmauer eine Möwe. Über den Erfolg dieses Brutpaares ist nichts bekannt, da auch der dortige hochgrasige Brutplatz gute Versteckmöglichkeiten bietet. In Melk allerdings sind 3 junge Mittelmeermöwen geschlüpft, von denen 2 nachweislich flügge wurden. Der Brutplatz ist auch 2018 bereits wieder besetzt. Die Tendenz zur Ansiedlung der Mittelmeermöwe an der Donau ist offensichtlich von Bayern ausgegangen, erst in den letzten beiden Jahren wurden die Kraftwerke an der oberösterreichischen Donau erreicht und 2017 eben auch die Brutplätze im Westen Niederösterreichs. Den ersten Nachweis in Niederösterreich gab es allerdings schon ein Jahr zuvor isoliert beim Kraftwerk Greifenstein ([www.ornitho.at](http://www.ornitho.at)). Auch in anderen Teilen Österreichs breitet sich die Mittelmeermöwe als Brutvogel aus, in den südlichen Bundesländern handelt es sich dabei um Dachbrüter in Städten, die von der oberen Adria abstammen.



Die Mittelmeermöwe brütet seit 2017 bei den Donaukraftwerken Persenbeug und Melk.



Junge Mittelmeermöwen beim Donaukraftwerk Melk. Fotos: W. Schweighofer.

## Rohrschwirl

Eine erfreuliche Überraschung im Jahr 2017 bedeutete auch die Ansiedlung des Rohrschwirls, eines Bewohners größerer Röhrichtbestände, am großen Lasselsberger Teich bei Pöchlarn. Diese Vogelart kannte ich früher nur vom Neusiedlersee. Auf Grund der heute bescheidenen Ausstattung des Mostviertels mit Schilfbeständen (ganz im Gegensatz zu historischen Zeiten!) habe ich mit diesem Zugang nicht gerechnet. Am 23. April 2017 konnte ich aber den Gesang eines Männchens in einem kleinen flächigen Schilfbestand am Nordostufer des Baggerteiches erstmalig wahrnehmen. Der Vogel schnurrte auch noch eine Woche später dort, während im Mai dann bis zu 3 Männchen um die Wette sangen! Brutnachweise sind bei dieser Art schwer zu erbringen, da das Bruthabitat mit dem Aufwachsen der neuen Schilfgeneration zu unübersichtlich wird. Dazu kommt, dass mit Beginn der Badesaison das Vogelbeobachten an diesem Gewässer sehr erschwert wird und bestenfalls bei Schlechtwetter möglich ist. Mit einem stattgefundenen Brutgeschehen in der Saison 2017 kann aber jedenfalls gerechnet werden. Die nächsten aktuellen Brutplätze liegen nach Meldungen auf [www.ornitho.at](http://www.ornitho.at) im oberösterreichischen Machland und im Tullnerfeld.

Wolfgang Schweighofer

## Amphibien-Tümpel für die Wachau

Im derzeit laufenden LIFE+Projekt Auenwildnis Wachau gibt es einen großen Gewässerschwerpunkt, der von der viadonau als Projektträger abgewickelt wird. Der terrestrische Maßnahmenteil dieses Projektes obliegt dem Verein Welterbegemeinden Wachau. Diese Maßnahmen umfassen Auwald-Schaffung, Neophyten-Bekämpfung sowie Artenschutzprojekte für Schwarzpappel, Seeadler und Amphibien. Zielarten bei den Amphibien sind vor allem der europaweit gefährdete Donau-Kammolch und Gelbbauchunke.



*Kammolch...*



*...und Gelbbauchunke sind Zielarten im LIFE+Projekt.  
Fotos: W. Gamerith*

In den letzten drei Jahren hat Mag. Axel Schmidt umfassende Erhebungen der Amphibien in der Wachau durchgeführt. Zentrales Untersuchungsgebiet waren die Auegebiete zwischen Melk und Mautern, stichprobenartig wurden aber auch die beidseitigen Abhänge

zur Donau untersucht. Leider sind auch in der Wachau die Bestände der heimischen Amphibien stark zurückgegangen und manche Arten stellenweise ganz verschwunden.

Zur Verbesserung der Situation wurde im Februar 2017 damit begonnen, Amphibien-Laichgewässer anzulegen. Die ersten drei Tümpel mit Flächen zwischen 100 und 300 m<sup>2</sup> entstanden Anfang Februar 2017 bei Bergern. Nach der Baggerung füllten sich alle drei mit Wasser und wurden bereits von Springfrosch, Grasfrosch und Bergmolch besiedelt. Auch Gelbbauchunke und Donau-Kammolch konnten schon an einem der Tümpel nachgewiesen werden.

Im Februar 2017 wurden auch auf einem



*An einem Tümpel in Bergern konnten 2017 bereits Gelbbauchunken und Kammolche nachgewiesen werden. Foto: H. Seehofer*

LANIUS-Grundstück im Gebiet der Steinwand fünf kleinere Tümpel mit 50 bis 100 m<sup>2</sup> angelegt. Einige davon mussten zur Abdichtung mit Lehmschlag ausgekleidet werden. Trotzdem bei zwei der Tümpel ein Zufluss vorhanden ist und der größere Tümpel am Ende eines Grabens angelegt wurde, sind diese aufgrund der Witterung größtenteils trocken geblieben.

Die nächsten sieben Tümpel wurden 2017 im



*Ein Tümpel mit Lehmschlag in der Steinwand.  
Foto: H. Seehofer*

Raum Arnsdorf errichtet. Fünf davon weisen eine gute Wasserführung auf und wurden im Frühjahr 2018 bereits von fünf Amphibien-Arten als Laichgewässer angenommen.

Knapp vor Weihnachten 2017 gelang es in



*Ein Tümpel in der Au bei Schallemmersdorf...  
Foto: H. Seehofer*



*...in dem heuer bereits Erdkröten laichten.  
Foto: J. Pennerstorfer*

Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten vier weitere größere Tümpel in der Au bei Schallemmersdorf anzulegen. Diese zeigen eine gute Wasserführung und steigen bzw. fallen mit dem Donauegel. Hier haben heuer schon Springfrosch und Erdkröten abgelacht.

Die vorerst letzten neun Tümpel wurden im März



*Einer der Tümpel bei Mautern kurz nach der Baggerung.  
Foto: H. Seehofer*

2018 im Raum Mautern errichtet. Nur zwei davon füllten sich sofort. Einer davon wurde bereits von Gelbbauchunken angenommen. Der Rest blieb aufgrund des extrem regenarmen Frühjahrs 2018 trocken. Bleibt zu hoffen, dass sich die Tümpel noch mit Niederschlägen in der zweiten Maihälfte füllen. Insgesamt hat das LIFE+Projekt Auenwildnis Wachau bisher 24 Tümpel errichtet. Weitere Tümpel sind in der Donauau bei Rossatz und Schönbühel geplant. Ein Monitoring wird zeigen, wieweit die Gewässer von Amphibien angenommen werden und ob deren Bestände von den neuen Tümpeln profitieren.

Hannes Seehofer

## Trockenmauer-Kurs in Schwallenbach

Seit 2004 organisiert Mag. Rainer Vogler von der Weinbauschule Krems Kurse zur Errichtung von Trockenmauern. Fast 2000 Teilnehmer haben bisher diese faszinierende alte Handwerkskunst erlernt. Somit sind die Kurse ein wichtiger Beitrag für die Erhaltung der Terrassenlandschaft im Welterbe Wachau und für die Wertschätzung der hohen Qualität von Terrassenweinen.

### Mauern im Sommerl

Von 22. bis 24. März 2018 fand erstmals ein Kurs auf einer Wachauer Naturschutzfläche statt. Die orchideenreichen Halbtrockenrasen im Naturdenkmal Sommerl bestehen aus ca. zehn Steinterrassen. Leider sind die Mauern schon an vielen Stellen desolat. Unter der fachlichen Anleitung von Alois Pomaßl und Rainer Vogler haben die sieben Kursteilnehmer die Errichtung von Trockenmauern erlernt.



*Beginn der Reparatur der ersten Trockenmauer.  
Foto: H. Seehofer*

Die Vorarbeiten wie Abbauen der Steine, Ausgraben der Schadstellen sowie die Beschaffung einiger Tonnen zusätzlicher Steine hat LANIUS übernommen. Vier Schadstellen wurden im Kurs neu errichtet.

Besonders wichtig ist ein kompaktes Fundament mit größeren Steinen, längere Steine als Querbinder und das richtige Verkeilen. Und vor allem: sorgfältiges Auslegen des gesamten Mauerkörpers in ausreichender Mauerstärke!

Hannes Seehofer



*Ein zweiter desolater Trockenmauerabschnitt...  
Foto: J. Pennerstorfer*



*zu Beginn der Arbeiten...  
Foto: H. Seehofer*



*und nach vollendeter Reparatur.  
Foto: J. Pennerstorfer*

## Buchbesprechung

Zuna-Kratky, Th., Landmann, A., Illich, I., Zechner, L., Essl, F., Lechner, K., Ortner, A., Weißmair, W., Wöss, G. (2017). Die Heuschrecken Österreichs. Denisia 39. 880 S.

ISBN 978-3-85474-330-9; Preis: € 59,00 exkl. Versand.

Das Warten hat sich gelohnt: Im Herbst 2017 ist dieser Meilenstein der österreichischen faunistischen Fachliteratur erschienen. Auch wenn der Rezensent ärgerlicherweise ein Ausschussexemplar mit zerknitterten und daher falsch geschnittenen Seiten erhalten hat, so kann das selbstverständlich nicht dem Autorenteam angelastet werden, das ein knapp 3 Kilogramm schweres Werk vorlegt und auf stattlichen 880 Seiten das gesamte Heuschreckenwissen aus Österreich untergebracht hat.

Hervorzuheben ist da natürlich in erster Linie der Gesamtkoordinator DI Thomas Zuna-Kratky, der das Projekt jahrelang vorangetrieben hat und dem es gelungen ist, ein vielköpfiges Autorenteam aus Individualisten aller Bundesländer auf ein gemeinsames Ziel einzuschwören.

Einleitend finden sich in dem Buch nach einem Vorwort von Prof. Dr. Peter Detzel eine Reihe verschiedener allgemeiner Kapitel, u. a. zur Geschichte der Heuschreckenforschung in Österreich, zu „Hotspots“ der österreichischen Heuschreckenfauna (das Mostviertel ist da erwartungsgemäß nicht dabei) oder zu Gefährdung und Schutz der Heuschrecken in Österreich.

Herzstück des Werkes sind die Artkapitel zu den 139 in Österreich nachgewiesenen Heuschreckenarten. Einer Art werden meist 3 bis 5 Seiten gewidmet, wobei der unterschiedliche Zugang der einzelnen Autoren ins Auge fällt. So widmet etwa A. Panrok einer meiner Lieblings-Heuschrecken, dem Schwarzfleckigen Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*), der vielleicht der anspruchsvollste Grashüpfer hier im westlichen Niederösterreich ist und bei uns rasant dem baldigen Aussterben aufgrund ungünstiger Habitatveränderungen entgegensteuert, ein außergewöhnlich gut recherchiertes fünfseitiges Kapitel. Herausgreifen

möchte ich auch das Artkapitel um den Formenkreis Zweipunkt-Dornschröcke (*Tetrix bipunctata* agg.). Dieser schwierigen Aufgabe hat sich G. Wöss in hervorragender Weise auf 6 Seiten gestellt.

In den Artkapiteln finden sich jeweils Rasterverbreitungskarten für Österreich auf 5x3 Minuten-Basis, die aufgrund der Dichte der Rasternachweise erahnen lassen, welche gewaltige Datenfülle nach den Felderhebungen zur Verfügung stand. Die fast 308.000 Datensätze haben aber nicht nur die 22 Autoren gesammelt, sondern es steuerten insgesamt 1520 Personen Funddaten bei. An den aussagekräftigen Verbreitungskarten lassen sich nur zwei Kritikpunkte festmachen: Öfters hat man Schwierigkeiten, die geringen Unterschiede zwischen orangen und roten Rasterpunkten zu erkennen. Die Zeitspanne 2000-2016 für die aktuellste Nachweiskategorie (rote Punkte) führt außerdem gerade im südlichen Waldviertel und Mostviertel dazu, dass die Karten manchmal nicht mehr ganz aktuell sind. Denn die Vorkommen der Magerrasenbewohner Schwarzfleckiger Grashüpfer, Rotleibiger Grashüpfer oder Kleiner Heidegrashüpfer, die zur Jahrtausendwende kartiert worden waren, sind inzwischen großteils erloschen,

sodass manche Verbreitungsbilder zu optimistisch ausfallen.

Die beigefügten Heuschreckenfotos sind zum überwiegenden Teil gut bis ausgezeichnet. Ein kleinerer Teil kann dieses Niveau nicht ganz halten und es wäre gerade bei einem derartig repräsentativen Werk anzuraten gewesen, zusätzlich aus dem Fundus ausgewiesener Insektenfotografen auch außerhalb des Autorenteam auszuwählen. Informative Diagramme zu Höhenverbreitung sowie Habitatpräferenzen runden die Artkapitel ab. Der Heuschreckenatlas ist ein absolutes Muss in der Bibliothek jedes ambitionierten Naturkundlers. Heuschrecken sind schon allein aufgrund ihrer Funktion als ausgezeichnete Bioindikatoren auch für Neueinsteiger ein Thema. Gerade sie sollten sich dieses Spitzenwerk der heimischen Faunistik ebenfalls zulegen.

Wolfgang Schweighofer



## LANIUS Biotop-Einsätze

### 16.12.2017 Zweiter Zehenteggeinsatz

Am 16.12.2017 fand der zweite Pflegeeinsatz am Trockenrasen in Zehentegg statt. Zwölf Freiwillige haben die Rotföhren auf der Hauptfläche fertig abgeräumt. Danach wurden auch noch auf der kleinen Federgrassteppe im Unterhang zahlreiche Föhren weggeschnitten. Im Frühjahr konnten sogleich deutlich mehr Kuhschellen festgestellt werden.

Am 03.05.2018 haben wir zu dritt die Föhrenstümpfe auf den abgeräumten Flächen nachgeschnitten und lose Steine von den flacheren Wiesenteilen entfernt, um eine maschinelle Mahd mit einem Metrac im Sommer zu ermöglichen. Am 16. Juni gibt es noch eine Ringelungsaktion auf der Robinienfläche.



Zweiter Zehenteggeinsatz. Fotos: R. Kraus

### Nächste LANIUS Biotopeinsätze

#### 16.6.2018 nächster Zehenteggeinsatz

Treffpunkt um 8.30 beim Holzlagerplatz vor Zehentegg. Dabei geht es vorrangig um Ringeln der Robinien

#### 23.6.2018 Steinwandterrassen

Um 8.30 treffen wir uns am Parkplatz bei der Pielachmündung. Von dort gehen wir gemeinsam auf die Steinwandterrassen. Die untere Hauptfläche wird seit Sommer 2017 beweidet. Dort wollen wir fixe Lärchensteher für die Beweidung aufstellen, die heuer voraussichtlich am 24.6. startet. Auch das Ausreißen von Götterbäumen ist geplant.



Beweidung August 2017. Foto: H. Seehofer

Die obersten drei Terrassen sollen mit Motorsense gemäht und gereicht werden. Dort blühten auch heuer Anfang Mai trotz Trockenheit wieder Brand-Knabenkraut (25), Dreizähniges Knabenkraut (15) und Helm-Knabenkraut (12) sowie ein Schwertblatt-Waldvögelein. Auf der obersten schmalen Waldrandterrasse stehen keine Orchideen, aber dort blühten ca. 50 Steppen-Anemonen.

Bitte um Anmeldung bei beiden Einsätzen am Vortag per Mail: [hannes.seehofer@aon.at](mailto:hannes.seehofer@aon.at) oder am Handy 0676/9510404.

Hannes Seehofer